

U NIVERSITÄT  
I ST  
L EISTUNG  
D URCH KOOPERATION  
V ERANTWORTUNG  
D URCH PARTIZIPATION

ULV-FLYER

P HOCHSCHUL  
POLITIK

## Achtung:

### Hochschulpolitisches Positionspapier der Industriellenvereinigung

Die Industriellenvereinigung legte ein Positionspapier<sup>1</sup> zur Entwicklung des tertiären Bildungssektors vor: „Beste Bildung – Österreichs Hochschulen zukunftsorientiert weiterentwickeln“ ist der Titel. Das ist beileibe keine Eintagsfliege, die Industriellenvereinigung hat sich zu bildungspolitischen Fragen und namentlich zu Universitäten immer wieder zu Wort gemeldet. Nun gut, man mag sagen, sie vertritt damit nur konsequent ihre bildungspolitische Kosmologie, denn immerhin anerkennt auch die liberalste Wachstumspolitik die Bedeutung von Bildung, Ausbildung und Wissen als Motor für Wachstum und Stabilität.

In der Veröffentlichung werden sechs Handlungsfelder identifiziert und in der einheitlichen Strukturierung von *Ausgangslage*, *Zielsetzungen* sowie *Handlungsvorschläge und Maßnahmenempfehlungen* abgearbeitet.

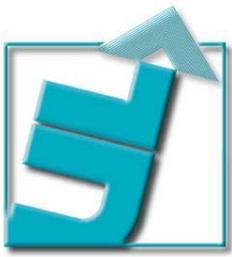
Es beginnt mit dem *Gesellschaftspolitischen Auftrag*, bei dem die Forderung nach Weiterbildung als zu stärke Funktion der Universitäten aufhorchen lässt. Die Forderung nach einer stärkeren Berücksichtigung und Anerkennung von beruflichen Kompetenzen in der akademischen Ausbildung soll der Erhöhung der Durchlässigkeit des tertiären Bildungswesens dienen.

Sodann wird die Forderung erhoben, die *Gesamtstrategie für den österreichischen Hochschulraum weiterzuentwickeln*. Kern dieses Schwerpunktes ist die Beseitigung von Doppelgleisigkeiten und Überschneidungen. Als dafür angemessen werden unter anderem Universitätsverbände oder auch Zusammenlegungen, sowie die Eingliederung der Pädagogischen Hochschulen in die Universitäten gesehen.

Der nächste Schwerpunkt ist dem *Nachwuchs für Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort* gewidmet. Hier wird nicht nur die Sorge um einen *Brain Drain* aus Österreich hinaus artikuliert, sondern auch die Sicherung der Attraktivität der Universitäten für den Zuzug von auswärts – vor allem durch die Sicherung von Karrieremöglichkeiten. Der ULV fordert hier seit Jahren, ja Jahrzehnten, eine einheitliche Faculty einen Tenure-Track nach internationalem Standard, sodass Leistung sich bezahlt macht.

*Finanzielle Rahmenbedingungen für die Hochschulen* werden nicht nur durch die Erhöhung der Bundesmittel verbessert, sondern durch die Erhöhung des privaten Finanzierungsanteils sowie die konsequente Einführung von Studiengebühren in Verbindung mit Zugangsregelungen; ein Gegengewicht dazu bilden erweiterte Stipendienmöglichkeiten.

<sup>1</sup> IV-Papier: [http://www.industriellenvereinigung.at/iv-all/publikationen/file\\_660.pdf](http://www.industriellenvereinigung.at/iv-all/publikationen/file_660.pdf)



U NIVERSITÄT  
I ST  
L EISTUNG  
D URCH KOOPERATION  
V ERANTWORTUNG  
D URCH PARTIZIPATION

# ULV-FLYER

Es gilt fünftens die *Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu intensivieren*: Verfügbarkeit von Knowhow sei ein wichtiger Standortfaktor und die Grundlagenforschung in den technischen Disziplinen bedeute *Science for Industry*.

Daran schließt der sechste Punkt an, wo es gilt, die *Internationalisierung des Hochschul- und Forschungsstandortes voranzutreiben*.

*Employability* ist das Schlagwort, das hier indirekt auftaucht. Es geht um Praxisorientierung und Praxisrelevanz der Lehre und um die schon so oft thematisierten überfachlichen Kompetenzen, die den Studierenden vermittelt werden müssen.

Manche werden wohlmeinend nicken, denn es ist ja durchaus nicht abwegig, die Funktion der Universitäten bei der Vermittlung einer Berufsvorbildung hervorzuheben, wie das in vielen Passagen angesprochen wird. Die Betonung der Weiterbildungsfunktion ist etwas, das sich ja schon längst im Grundsatzprogramm des ULV findet.

Was Verwunderung hervorzurufen vermag, ist der Ruf nach Koordination, ja Konzentration von Seiten der IV: Von Wettbewerb auch im schöpferischen universitären Bereich hält die Industriellenvereinigung offenbar nicht viel.

Die Besorgnis um die Abwanderung wäre glaubwürdiger, hätte man dem leistungsfeindlichen und stabilitätsgefährdenden Unwesen immer wieder befristeter Verträge eine Absage erteilt. Und bei der Frage, was und wieviel eine Universität an der Vermittlung der *Soft Skills* zu übernehmen vermag, kommt leider der ökonomische Sachverstand abhanden: Universitäten sind nun einmal *lokale öffentliche Güter* mit einer in ihrer Natur liegenden beschränkten Flexibilität.

Es verwundert natürlich nicht, wenn die IV die Universitäten gewissermaßen als Produktionsstätten mit besonderen Eigenheiten sieht, aber es stimmt traurig, dass dabei die integrativ wirkende und motivationsstärkende Vorstellung einer Gelehrtenrepublik mit Mitwirkungs- und Mitentscheidungsrechten der Universitätsangehörigen noch weniger als nicht erwähnt wird! Ein Hinausschauen über den deutschsprachigen Tellerrand gibt es wohl nicht, eine Faculty als Einheit aller Lehrenden und Forschenden wird nicht erwähnt, allerdings könnte man auch sagen, dass das vorhanden veraltete Kurien-Kastensystem der IV völlig fremd ist, denn uns ist kein Betrieb bekannt, in dem es ähnliches gäbe.

Und was zu guter Letzt völlig abgeht, sind die Grundsätze der forschungsgeleiteten Lehre und der Vermittlung der universitären Ergebnisse für die Öffentlichkeit, also ein Auftrag zur Breitenbildung durch Information.

Die hochschulpolitischen Positionen der Industriellenvereinigung sind ein ernst zu nehmender Reibebaum. Hoffentlich verfallen diesem Sportinstrument nicht zu viele seiner Adressat/inn/en!

Wolfgang Weigel  
wolfgang.weigel(at)univie.ac.at  
Pressereferent des ULV-Österreich